Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 21 (1945-1946)

Heft: 30

Artikel: "Lob" der Küchenmannschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-711385

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in unserem Lande ohne Hintergedanken Rechenschaft geben will. Einen peinlichen Mißerfolg hat insbesondere Nicole zu verzeichnen, der die Aufnahme normaler Beziehungen von der Entsendung einer bußfertigen Sondermission und von grundlegenden innenpolitischen Veränderungen hatte abhängig machen wollen. A propos Bußfertigkeit: Ob die vom Bundesrate in seiner Note zugegebenen «Unfreundlichkeiten» usw. nur auf schweizerischer Seite zu verzeichnen waren, möchten wir sehr bezweifeln! Im Ton der beiden Noten ist ein deutlicher Unterschied zu verspüren. Der Bundesrat legt ein Geständnis ab und entschuldigt sich, die russische Regierung akzeptiert gewissermaßen großmütig und sachlich nüchtern. Diese formellen Dinge dürfen aber übersehen werden, wenn wir den Erfolg endlich wiederhergestellter Beziehungen gegenüberstellen. Für die Schweiz werden sich unter Umständen diverse Tore öffnen. Ein auf die Dauer untragbarer Zustand ist aus der Welt geschafft und es ist zu hoffen, daß sich die beiden Völkerrechtssubjekte auf dem Boden gleichberechtigter Partner treten können. E. Sch.

«Lob» der Küchenmannschaft

Es gibt im Aktivdienst, das wird mir jeder bestätigen, der ihn mitgemacht hat, eigentlich nur zweierlei Gespräche von primärer Bedeutung, alle andern sind dazu verurteilt, einen bescheideneren Platz einzunehmen. Das sind erstens die Worte, die über Beurlaubung und Dislokation verschwendet werden, und zweitens die Schmähungen, ab und zu auch das zufriedene Schmunzeln, das der Küche gilt. Küche und Urlaub, Urlaub und Küche, das sind nun einmal die sogenannten inoffiziellen «Dienstgespräche». «Wie habt ihr dort oben in der Skihütte gegessen? Wohl kaum so gut wie bei uns in der Stabskompanie», fragte mich kürzlich einer unserer «Chuchi-Tiger». Die Küchendragoner sind fast ausnahmslos auf ihre Kochkunst recht stolz, so daß man sie nur allzu gerne an ihrer Küchenehre «päckelt» und wild macht, bis man zum Tempel hinausfliegt und ein Züber hinterher donnert.

So erging es dereinst auch mir, als ich beim Auslöffeln einer dünnen Suppe neugierig fragte, ob das nun eigentlich Kaffee oder Kakao sei? Auf solche Fragen pflegen unsere braven «Hammlireiter» meist blitzartig zu reagieren. Ich zeigte mich dann einige Tage nicht mehr, und heute — nun ja, heute ist das alles längst vergessen. Einen zaghaften Versöhnungsversuch hatte ich freilich doch nicht unterlassen dürfen. Es war eine Flasche mit perlendem Neuenburger, mit der ich in der Küchentüre winkte. Ein mehrfaches Prost hatte dann den Burgfrieden wieder hergestellt. Im allgemeinen ist zu sagen, daß jeder in der Kompanie aus guten Gründen darauf achtet, mit der Küchenmannschaft auf gutem Fuße zu stehen. Ihre allfälligen Repressalien sind weit wirkungsvoller als die unsrigen. Sie ist eine regelmäßige Großmacht in der Kompanie, die Mannschaft um den Kochtopf, — verfügt sie doch über unerschöpfliche Rohstoffquellen und Vorräte, über die sie eine recht peinliche Sperre verhängen kann. Niemand leistet sich daher gerne den Luxus, es mit den Leuten der Schöpfkelle zu verderben.

Ganz abgesehen von gelegentlichen kleinen Scharmützeln, erfreue ich mich recht sonniger Beziehungen zum «Hotel zum zähen Spatz». Kürzlich wurde mir von dieser Seite schonend nahegelegt, in meinen nicht seltenen Erzählungen aus dem Geschehen unserer Kompanie doch die Küche nicht zu vergessen. Peinliche Sache. Ich wollte zuerst nichts davon wissen. Aber man drängte so lange, bis ich endlich nachgab. Meinetwegen!

Die Wirkung meiner kulinarischen Indiskretionen war wie immer prompt. Es wurde mir ein Gläschen Weißwein vorgesetzt, auf das ich prompt hineinfiel, denn es entpuppte sich als purer Essig. Puh ... hr.